

Alexander der Grosse bei den Mallern.

Von

Fr. Reuss in Wesel.

Als Alexander der Grosse nach seiner Umkehr am Hyphasis den Hydaspesstrom herab zum Indos fuhr, erhielt er beim Sturm auf die feste Stadt der Maller eine lebensgefährliche Wunde, die das makedonische Heer mit der grössten Besorgnis um das Leben des Königs erfüllte. Über die näheren Umstände dieses Ereignisses sind wir sehr wenig unterrichtet; zwar werden uns Angaben aus den Berichten des Ptolemaios, Aristobulos, Kleitarchos und Timagenes mitgeteilt, aber die Nachrichten über die einzelnen Vorgänge gehen kaum bei einer Begebenheit im Leben Alexanders so auseinander, wie bei dieser. Arrian knüpft daher an die von ihm VI 9—11 gegebene Erzählung eine scharfe Kritik an, die in ihren Grundzügen etwa folgendermassen lautet: „Vieles andere haben die Geschichtschreiber über den Unfall des Königs aufgezeichnet, und die Überlieferung hat es nach dem Berichte derer, die zuerst gelogen haben, aufgenommen und hält es bis jetzt fest, ja sie wird auch in Zukunft nicht ablassen, diese Lügen anderen zu übermitteln, wenn nicht meine Darstellung diesen ein Ende machen wird. So wird fälschlich der Unfall in das Land der Oxydraker verlegt, während er doch bei den Mallern sich ereignete. Unter denen, welche den König retteten, wird allein Peukestas von allen genannt, während über die anderen keinerlei Übereinstimmung vorhanden ist. Ein Teil der Schriftsteller behauptet, der König sei zunächst durch einen Schlag auf den Helm betäubt, dann aber, als er sich wieder erhoben habe, von einem Geschoss durch den Panzer in die Brust getroffen worden, während Ptolemaios nur die Verwundung durch den Pfeilschuss kennt. Das schwerste Versehen haben aber diejenigen sich zuschulden kommen lassen, die von Alexanders Rettung durch Ptolemaios berichten, der nach seiner eigenen Erzählung an dem Kampfe um die Mallerstadt gar nicht beteiligt gewesen ist.“ Den letzten Satz der von Arrian mitgeteilten Kritik lesen wir auch Curt. IX 5, 21 *sed ipse, scilicet gloriae suae non refragatus, afuisse missum in expeditionem memoriae tradidit*, ein Beweis, dass wir es mit einem schon übernommenen Urteil zu tun haben. Arrian hat nur die Hauptdifferenzpunkte herausgehoben, ohne sich auf die anderen zahlreichen Abweichungen auch in den einander nahestehenden Erzählungen einzulassen. Wo Ptolemaios und Aristobulos in ihren Mitteilungen mit einander übereinstimmen, ist Arrian die Entscheidung über strittige Punkte der Überlieferung gegeben (vgl. II 12, 5), schwieriger wird ihm diese, wo seine Gewährsmänner mit einander in Widerstreit geraten. Auf Ptolemaios beruft er sich an zwei Stellen: VI 10, 1 Ἀλέξανδρος δὲ βάλλεται καὶ αὐτὸς διὰ τοῦ θώρακος ἐς τὸ στήθος τοξεύματι ὑπὲρ τὸν μαστόν, ὥστε λέγει Πτολεμαῖος ὅτι καὶ πνεῦμα ὁμοῦ τῷ αἵματι ἐκ τοῦ τραύματος ἐξεπνεῖτο und VI 11, 7 Πτολεμαῖος δὲ ὁ Λάγῳ ταύτην

μόνην τὴν πληγὴν πληγῆναι λέγει τὴν ἐς τὸ στήθος, wozu noch die zur Widerlegung einer irrigen Ansicht angezogene Stelle: VI 11, 8 καίτοι αὐτὸς Πτολεμαῖος ἀναγράφει οὐδὲ παραγενέσθαι τούτῳ τῷ ἔργῳ· ἀλλὰ στρατιᾶς γὰρ αὐτὸς ἡγούμενος ἄλλας μάχεσθαι μάχας καὶ πρὸς ἄλλους βαρβάρους kommt. Die Angaben Aristobuls dagegen werden mit Schweigen übergangen, und seine Darstellung scheint von dem Geschichtschreiber nicht herangezogen zu sein. Mit Ptolemaios bezeichnete Aristobulos die Maller als das Volk, bei dessen Unterwerfung der Makedonenkönig die schwere Wunde empfing (frg. 28 a, vgl. Plut. Alex. c. 63), aber im Gegensatz zu ihm berichtete er von zwei schweren Wunden, die der König davon trug: Ἐν Μαλλοῖς τοξεύματι διπήχει διὰ τοῦ θώρακος εἰς τὸ στήθος <βληθεῖς> ὑπέρου πληγὰς ἔλαβε κατὰ τοῦ ἀδχένος, ὡς Ἀριστοβούλος ἰστόρηκεν (vgl. Fränkel, Die Quellen der Alexanderhistoriker S. 59, A. 1). Die Überlieferung Aristobuls geben auch Plut. Alex. 63 τέλος δὲ πληγεὶς ὑπέρου κατὰ τοῦ τραχήλου und orat. de fort. Alex. I 2 und II 13. Auch Appian l. c. II 152 gibt die Verwundung in gleicher Weise an, nennt aber die Stadt der Oxydraker als Schauplatz des Kampfes, (ἐν Ὁξυδράκαις) hat also die Überlieferung Aristobuls nicht rein bewahrt. Es könnte scheinen, als ob Arrian VI 11, 7 καὶ οἱ μὲν ξύλω πληγέντα κατὰ τοῦ κράτους Ἀλέξανδρον καὶ ἰληγιάσαντα πεσεῖν, αὐθις δὲ ἀνασιάντα βληθῆναι βέλει διὰ τοῦ θώρακος εἰς τὸ στήθος die Version Aristobuls im Auge habe, aber mit ξύλω πληγέντα κατὰ τοῦ κράτους ist doch etwas anderes gemeint, als mit ὑπέρου δὲ πληγῆ παρὰ τὸν τράχηλον (orat. I c. 2), und der Pfeilschuss geht bei ihm nicht der anderen Verwundung voraus, sondern folgt ihr. Näher berührt sich daher mit VI 11, 7 Diodor XVII 99, 3 πολλὰς εἰς τὸ κράτος ἐλάμβανε πληγὰς . . . τέλος δὲ τοξευθεὶς ὑπὸ τὸν μαστὸν ἔπεσεν. Indessen wenn Arrian auch hier der Überlieferung Aristobuls nicht gedenkt, so kommt er doch in anderem Zusammenhange auf sie zurück. Für die Rettung bei den Mallern (ἐπὶ τῷ ἐν Μαλλοῖς ἔργῳ) hat nach seinem Zeugnisse Alexander Peukestas unter die σωματοφύλακες aufgenommen (VI 28, 3 und 4) und ihn zum Satrapen von Persien gemacht (VI 30, 2), der in der Folge durch Annahme der persischen Kleidung und der persischen Sprache sich die Neigung der Perser gewann und auch den König noch mehr für sich einnahm, während er die Makedonier gegen sich aufbrachte (VII 6, 3). Auch in Susa zeichnete ihn, wie Leonnatos (καὶ τοῦτον ὑπερασπίσαντα), der König durch einen goldenen Kranz aus (VII 5, 4). Mit Arrians Bericht (VI 9 ff) trifft Aristobul also darin zusammen, dass er unter den Rettern des Königs Peukestas und vermutlich auch Leonnatos genannt hat. Obwohl Arrian also nachträglich auf Aristobulos Darstellung Bezug nimmt, hat man doch allgemein bei ihm Benutzung des Ptolemaios, auf den er sich beruft, angenommen. So äussert sich Fränkel, Quellen der Alexanderschriftsteller S. 281: „Von VI c. 6—c. 11, 1 benutzt Arrian den Ptolemaios. Denn dieser ist die Quelle für die Beschreibung des Kampfes vor und in der Mallerstadt (8, 4—11, 1), da er nicht nur von Arrian als solche angegeben wird (10, 1), sondern auch die Aristobulische Darstellung derselben Begebenheit (bei Plut. Alex. c. 63) mit derselben nicht harmoniert“, und ähnlich spricht sich Ruegg, Beiträge zur Erforschung der Quellenverhältnisse in der

Alexandergeschichte des Curtius S. 106 aus. Von derselben Voraussetzung geht E. Schwartz (Pauly-Wissowa u. D. W. Arrianus) aus, wenn er das I 11, 8 mit *λέγουσι* eingeleitete Stück nicht aus der Vulgata, sondern aus Ptolemaios herleitet: „Was I 11, 8 mit *λέγουσι* berichtet wird, steht VI 10, 2 in einer Erzählung, als deren Autor höchstwahrscheinlich Ptolemaios anzusehen ist, und die keinesfalls aus der vulgären Tradition stammt.“ Man glaubt, in dem in Betracht kommenden Abschnitte ein grösseres Stück aus dem Werke des Ptolemaios überkommen zu haben und findet dessen Charakter („eingehende Schilderung militärischer Operationen“) durchaus in Einklang mit dem Bilde, das man sich von der Darstellung des Ägypterkönigs zurechtgelegt hat, und doch ist diese Anschauung eine irrige. Von Ptolemaios wissen wir nur, dass er an dem Kampfe nicht teilgenommen hat, und von seiner Erzählung sind uns nur die beiden oben mitgeteilten Angaben erhalten. Die erste charakterisiert sich deutlich durch die ungeschickte Anknüpfung als Einschiebssel: VII 10, 1 *ὥστε λέγει Πτολεμαῖος ὅτι καὶ πνεῦμα ὁμοῦ τῷ αἵματι ἐκ τοῦ πνεύματος ἐξεπνεῖτο*, es steht mit ihr genau so, wie mit II, 11, 8 *τὸ δὲ ἄλλο πλῆθος εἰς δέκα μάλιστα μυριάδας καὶ ἐν τούτοις ἱππεῖς ὑπὲρ τοὺς μυρίους, ὥστε λέγει Πτολεμαῖος ὁ Λάγον, ξυνεπιστόμενος τότε Ἀλεξάνδρῳ, τοὺς μετὰ σφῶν διώκοντας Δαρεῖον, ὡς ἐπὶ φάραγγί τινι ἐν τῇ διώξει ἐγένοντο, ἐπὶ τῶν νεκρῶν διαβῆναι τὴν φάραγγα*, wozu Abicht mit Recht bemerkt: wir erwarteten *ὥστε, ὡς λέγει Πτολεμαῖος, διαβῆναι*. Das Zeugnis des Ptolemaios bezieht sich, wie ich dies für II 11, 8 schon früher (Rhein. Mus. Bd. 57 S. 592) ausgesprochen habe, nur auf den Folgesatz und hat mit dem Vorhergehenden, also im vorliegenden Falle mit *Ἀλέξανδρος δὲ βάλλεται καὶ αὐτὸς διὰ τοῦ θύρακος ἐς τὸ στήθος τοξέματι ὑπὲρ τὸν μαστόν* nichts zu tun. Arrians Bericht scheint dazu kein einheitlicher zu sein, wenigstens ist es auffallend, dass er vor der angeschlossenen Kritik über die auseinandergehenden Mitteilungen der Schriftsteller schon bei der mit Alexander vorgenommenen Operation auf Verschiedenheiten der Überlieferung hinweist: VI 11, 1 *οἱ μὲν Κοιτόδημον ἀνέγραψαν, ἱατρὸν Κῶον, τὸ γένος τῶν Ἀσκληπιαδῶν, οἱ δὲ Περόδικαν τὸν σωματοφύλακα*. Auffallend ist weiterhin die Angabe: VI 9, 3 *Πενκέστας ὁ τὴν ἱερὰν ἀσπίδα φέρον* und 10, 2 *ὑπερσχὼν τὴν ἱερὰν τὴν ἐξ Ἰλίου ἀσπίδα πρὸ αὐτοῦ*, da in I 11, 8 die Wegnahme des heiligen Schildes aus dem Tempel der Athene als *λεγόμενον* eingeführt wird. Mögen auch unter den *λεγόμενα* sich Stücke aus Aristobul und Ptolemaios befinden (s. Schwartz a. a. O.), so ist ein solcher Ursprung doch nur ausnahmsweise vorauszusetzen und hier um so unwahrscheinlicher, als die Vulgata etwas Entsprechendes, wenn auch nicht völlig Übereinstimmendes aufgenommen hat: Diod. XVII 18, 1 *καὶ τὸ μὲν ἴδιον ὄπλον ἀνέθηκε τῇ θεῷ, τῶν δ' ἐν τῷ νεῷ κειμένων ὄπλων τὸ κράτιστον ἀναλαβὼν καὶ τούτῳ καθοπλισθεὶς ἐχρήσατο κατὰ τὴν πρώτην μάχην*, 21, 2 *εἰς τὸ καθαιρεθὲν ὄπλον ἐκ τοῦ νεῷ τῆς Ἀθηναῖς*. Autorschaft des Ptolemaios schliesst aber für den Bericht Arrians der Charakter dieses aus. „Die Panegyrik der Vulgata“, so führt Ruegg a. a. O. S. 10 aus, „liebt es, den Alexander als epischen Helden zu stilisieren; wie Achill den Hektor, so schleift Alexander den besiegten Batis an seinem Wagen, nach dem Beispiel Achills liebt Alexander eine Gefangene, er kämpft in den Strudeln

der indischen Ströme *πρὸς ποταμὸν ὁμοίως Ἀχιλλεΐ*; er trauert um Hephästion so masslos, wie Achill um Patroklos.“ Damit ist auch der Bericht Arrians über Alexanders Kampf um die Mallerstadt charakterisiert, auch er hat durch die Benutzung homerischer Einzelzüge erst seine Farbe erhalten. Abicht hat bei den Worten: 9, 5 *μεγάλα ἔργα καὶ τοῖς ἔπειτα πνθῆσθαι ἄξια ἐργασάμενος οὐκ ἀσπυδεὶ ἀποθανεῖται* auf die Worte Hektors *μὴ μὲν ἀσπυδεῖ γε καὶ ἀκλειῶς ἀπολοῖμην, ἀλλὰ μέγα ὄξας τε καὶ ἐσομένοισι πνθῆσθαι* (Ilias XXII 305) hingewiesen, aber die Nachahmung Homers beschränkt sich nicht auf diese eine Stelle. Wie Hektor im schimmernden Glanze seiner Waffen zuerst in das Schiffslager der Griechen eindrang (XII 438 und 463 f., *ὃς πρῶτος εἰσήλατο τείχος Ἀχαιῶν*, vgl. Appian b. c. II 149 *καὶ ἐς πολεμίων τείχος εἰσήλατο μόνος*), so sprang, kenntlich durch den Glanz seiner Waffen 9, 5 (*τῶν δὲ ὅπλων τῇ λαμπρότητι*), Alexander zuerst von der Mauer in die Stadt der Feinde hinab. Wenn es bei dem Ersteigen der Mauer von ihm heisst *εἰληθεὶς ὑπὸ τῇ ἀσπίδι* (VI 10, 3), so ist auch dieser Zug Homer entlehnt: II. XIII 408 *τῇ* (d. i. *ἀσπίδι*) *ὑπο πᾶς ἐάλῃ* oder XX 278 u. a. Homerische Ausdrucksweise schwebte dem Verfasser vor bei *ἐρείσας ἐπ' αὐτῇ ἰὴν ἀσπίδα* (10, 4) vgl. II. XXII 97 *πύργῳ ἔπι προῦχοντι φαινήν ἀσπίδ' ἐρείσας*, vielleicht auch 9, 6 bei *ἐρεισθεὶς πρὸς τῷ τείχει* (Plut. Alex. 63 *προσῆρσισε τῷ τείχει τὸ σῶμα*, ep. Mett. ad murum adplicati und Curt. IX 5, 4). An Homer XII 399 *τείχος ἐγρυμνώθη* erinnert in 9, 4 *εγρυμνώκει τὸ ταύτη τείχος*, an XII 420 *τείχεος ἄν ὄσασθαι* in 9, 4 *τοὺς μὲν ὠθει εἴσω τοῦ τείχους*, durch sein Vorbild (XII 112) mag auch der wiederholte Gebrauch von *πελάζειν* (9, 5. 6) bedingt sein, sowie die Wendung 10, 1 *βάλλεται διὰ τοῦ θύρακος ἐς τὸ στήθος ὑπὲρ τὸν μαστόν* vgl. XVII 606 *βεβλήκει θύρακα κατὰ στήθος παρὰ μαζόν*, oder 9, 6 *ἔβαλλον παντόθεν περιεστηκότες*, vgl. XVII 95 *μὴ πῶς με περιστήωσ' ἕνα πολλοί*. Sicher ist dies der Fall bei 10, 2 *περιβάς πεπιωκότι*, vgl. XVII 80 *Πατρόζλω περιβάς*, 312. 359 u. ö., und so mag auch das nachfolgende *ὑπερσχὼν τὴν ἀσπίδα πρὸ αὐτοῦ* durch homerische Ausdrucksweise beeinflusst sein, vgl. z. B. IX 420. Auch wenn Alexander 9, 1 das Tor der Mallerstadt sprengt und mit den Seinen vor den anderen in diese eindringt, mag dem Schriftsteller Hektor vor Augen gestanden haben, wie er das Tor zu dem Schiffslager der Griechen sprengte (XII 457 ff.), und die gleiche Situation ergab für ihn das Eindringen der Makedonier in die *ἄκρα* der Maller (10, 4 *τὸν μοχλὸν κατασχίσαντες* und *τοὺς ὄμους ὑποθέντες*). Dem Könige, den sie tot wählten, brachten diese als Totenopfer alle Inder, die in ihre Hände fielen, ohne der Kinder oder Frauen zu schonen (11, 1); so soll auch keiner, den ein Gott in die Hände des Patroklos' Tod rächenden Achill fallen lässt, dem Tode entgehen (II. XXI 10 3 ff.).

Haben wir es demnach bei Arrian nicht mit dem sachlichen Kriegsberichte eines Ptolemaios, sondern mit dem an Homer angelehnten Prunkstücke eines rhetorisierenden Schriftstellers zu tun, so ist damit das Urteil über diesen Abschnitt des Alexanderhistorikers gesprochen: er kann keine höhere Wertschätzung beanspruchen, als die entsprechenden Abschnitte bei Diodor oder Plutarch. Wir sind für diese Episode auf die einander teilweise widersprechenden Angaben

des Ptolemaios und Aristobulos angewiesen, zu denen noch die von Arrian (VI 13, 4) erhaltene Notiz Nearchs hinzutritt, dass Alexanders Freunde diesem über die mit der Aufgabe eines Feldherrn unvereinbare Gefährdung seines Lebens ernste Vorwürfe gemacht hätten. Alexander hat beim Kampfe um die Mallerstadt in ernster Gefahr geschwebt und verdankte die Rettung seines Lebens dem von Plinius 34, 19, 8 als *servator Alexandri Magni* bezeichneten, späteren Satrapen Persiens Peukestas, aber über die Einzelheiten des Vorganges fehlen uns authentische Nachrichten. Spätere Schriftsteller haben diesen willkürlich ausgeschmückt und ihm eine höhere Bedeutung beigelegt, als ihm ursprünglich zukam, wenigstens scheint im Makedonierheer die Erinnerung an ihn nicht allzu lebhaft geblieben zu sein. Peukestas war später im Lager des Eumenes und ging von diesem zu Antigonos über, man darf daher annehmen, dass Hieronymos von Kardia über seine Verhältnisse und seine Vergangenheit gut unterrichtet gewesen sein muss, gleichwohl übergeht dieser seine rettende Tat an einer Stelle, an der man ihrer gedacht zu sehen erwartete: Diod. XIX 14, 5 *ἦν δὲ τῶν ἡγεμόνων ἐπιφανέστατος μὲν καὶ κοινῶ δόγματι πάντων τὴν στρατηγίαν παραλαβὼν Πευκέστης, γεγενημένος Ἀλεξάνδρου σωματοφύλαξ καὶ προηγμένος ὑπὸ τοῦ βασιλέως δι' ἀνδρείαν*. Genau so viel erfahren wir durch Hieronymos auch von dem bei Curt. IX 5, 15 unter den Lebensrettern genannten Aristonus: Diod. XIX 51, 3 *ὁ δὲ Κάσσανδρος ὁρῶν περὶ τὸν Ἀριστόνον ὑπάρχον ἀξίωμα διὰ τὴν παρ' Ἀλεξάνδρου προαγωγήν*.

Noch erübrigt, eine Folgerung aus den vorstehenden Ausführungen für den Alexandergeschichtschreiber Arrian zu ziehen. Gegen die Annahme des hochverehrten Lehrers, für dessen 70. Geburtstag diese Festschrift bestimmt ist, habe ich im Rh. Mus. Bd. 54 S. 446 ff. die Anabasis als ein Jugendwerk Arrians nachzuweisen versucht, dafür scheint mir auch diese Untersuchung eine Bestätigung zu liefern. Gewiss ist der Schriftsteller im allgemeinen bei der Auswahl seiner Quellen mit gutem Takte verfahren, aber dabei ist ihm die Kritik anderer, vor allen des Eratosthenes, zugute gekommen (Rh. Mus. Bd. 56 S. 568 ff.). Trotz der von anderer Seite gegebenen Richtschnur kann er es sich nicht versagen, minderwertigen Quellen zu folgen, wo diese seinen Anschauungen mehr entgegenkommen, wie er z. B. sich nicht entschliessen kann, mit Eratosthenes die Fabeleien der Alexanderschriftsteller über die indischen Feldzüge des Dionysos und Herakles über Bord zu werfen (V 3, 1 ff.) oder den Namen Kaukasos für das Parapamisosgebirge zurückzuweisen (V 5, 3). In gleicher Weise hat er auch VI 9 ff. gefehlt; auch hier lag ihm ein kritischer Exkurs über die Unzuverlässigkeit der Alexanderschriftsteller hinsichtlich der hier erzählten Begebenheit vor, gleichwohl hat er den schlichten Bericht des Ptolemaios oder die vielleicht schon mehr ausgeschmückte Erzählung Aristobuls verschmäht und die rhetorisch aufgeputzte Schilderung eines späteren Historikers vorgezogen. Grosse Lebenserfahrung, die er im Staats- und Heeresdienste des römischen Kaiserreichs gesammelt hat, darf man ihm darum in der Zeit, da er seine Alexandergeschichte niederschrieb, noch nicht zutrauen.